

nur der erstgenannte Aufsatz etwas näher besprochen werden. Nach einigen einleitenden Worten, die aber um so mehr Anerkennung und Beachtung verdienen, als sie der Feder des gegenwärtigen Sekretärs der Index-Congregation entfloßen sind, geht Verfasser daran, die fleißig gesammelten geschichtlichen Zeugnisse für die allmähliche Einführung des Ave-Maria-Läutens und des „Engel des Herrn“ sorgfältig zu sichten und geschickt zu gruppieren, so dass wir in der That eine eben so lichtvolle als verlässige Abhandlung über dieses Thema erhalten. Besonders hervorgehoben sei, dass zu jenen unhaltbaren Legenden, die sich an dasselbe knüpfen, auch die im Franziskanerorden entstandene gehört, wonach der hl. Bonaventura der Urheber des „Angelus“ und „Angelus-Läutens“ gewesen sei: eine Behauptung, die sogar in das Brevier dieses Ordens sich einschlich, indem es in der 5. Lektion des Festes vom hl. Bonaventura heisst: „Plura ab eo instituta, quae ad augendum Dei et Deiparae cultum pertinerent: in his, ut ad campanae pulsum sub noctem ter verbis angelicis Virgo salutaretur“. Es ist jedoch hiezu zu bemerken, dass hierüber im Breviere der Franziskaner-Conventualen (Minoriten) sich nur folgende allgemein gehaltene Wendung findet: „Erga Christi Domini passionem, quam (S. Bonaventura) iugiter meditabatur, ac Deiparam Virginem, cui se totum devoverat, singulari ferebatur pietatis affectu: quem in aliis etiam verbo et exemplo excitare scriptisque opusculis augere summopere studuit.“ P. Konrad Eubel.

Schellhass, Dr. Karl, *Akten zur Reformthätigkeit Felician Ninguardas, insbesondere in Bayern und Oesterreich, während der Jahre 1572 bis 1577.*

Seit dem Jahre 1897 gibt das kgl. preuss. hist. Institut in Rom eine in Halbjahrheften erscheinende Zeitschrift heraus, für deren durchgehends gehaltvolle Aufsätze hauptsächlich das vatic. Archiv das Material lieferte. Dies ist namentlich auch der Fall bezüglich der oben angezeigten Arbeit, welche sich durch die ersten fünf Jahrgänge hindurchzog und nunmehr abgeschlossen ist. Deren Verfasser hat sich die Herausgabe dieser Akten durchaus nicht leicht gemacht, sondern den Text mit einer Fülle von erklärenden Noten begleitet, welche von seiner Akribie und Sachkenntnis ein glänzendes Zeugnis geben. Aber fast noch mehr dürfte anzuerkennen sein, dass es ihm hiebei sichtlich immer nur um das Sachliche zu thun war. Es ist darum nur zu wünschen, dass Herr Prof. Sch. die volle Reformthätigkeit dieses bedeutenden Mannes aus dem Dominikanerorden, welche sich bekanntlich auch noch auf das folgende Jahrzehnt erstreckt, in den Bereich seiner Arbeit zieht. P. Konrad Eubel.